

Glänzende Aussichten

Der deutschen Medizintechnik eröffnen sich glänzende Aussichten. Das Ministerium für Bildung und Forschung prognostiziert, dass bis 2010 sowohl die Gesundheitsausgaben als auch der Anteil der Medizintechnik in Europa, den USA und Japan steigen werden. Die Umsätze der deutschen Hersteller wachsen schon seit sechs Jahren.



Foto: Werner Bachmeier

2005 werden die Umsätze rund 15,2 Milliarden Euro betragen, schätzt das Statistische Bundesamt. Gegenüber dem Vorjahr wäre das ein Plus von 4,1 Prozent. 2004 stieg der Umsatz mit 7,4 Prozent allerdings noch stärker. 2005 werden die Aufträge schätzungsweise 4,6 Prozent über dem Vorjahr liegen.

Im Juni arbeiteten über 90 000 Menschen in der deutschen Medizintechnik – das sind knapp

Auf ein Wort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem „EXTRA“ wollen wir die Beschäftigten der Medizintechnik-Branche über die speziell für sie wichtigen Aktivitäten der IG Metall, ihrer Betriebsräte und Vertrauensleute informieren. Dies geschieht in Interviews und (kurzen) Berichten aus

Inhalt

Gute Ausbildung lebenswichtig

Dräger Medical verlagert nach Deutschland

Betriebsratswahl vorbereiten

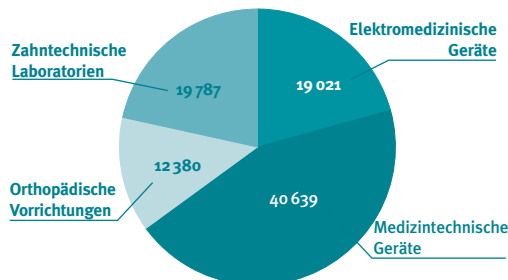
IG Metall Erlangen wirbt erfolgreich



► Fortsetzung von „Glänzende Aussichten“

Beschäftigte in der Medizintechnik

2004 in Deutschland nach Branchen
(insgesamt 91 827 Beschäftigte)



Quelle: Statistisches Bundesamt

2 000 weniger als Ende letzten Jahres. In Deutschland gibt es zurzeit mehr als 1 100 Medizintechnik-Hersteller, Tendenz steigend.

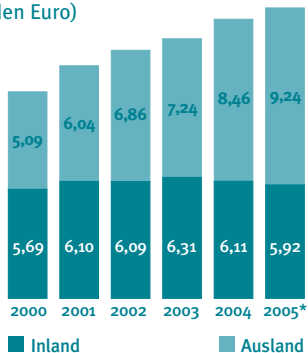
Wachstumsmotor Ausland

Wachstumsmotor ist vor allem das Ausland. Dort legt der Umsatz seit 2000 mit zum Teil zweistelligen Raten zu. In Deutschland dagegen stagniert er bei um sechs Milliarden Euro.

Die gesetzlichen Krankenkassen müssen Kosten senken und nehmen nur wirtschaftlich effiziente Produkte in ihren Leistungskatalog auf. Doch trotz dieser Sparwut haben die Betriebe ihre Ausgaben für Forschung und Entwicklung stark erhöht und Innovationen vorangetrieben. Das sichert den Standort und die Arbeitsplätze. Die knappen Mittel der Kassen haben aber auch dazu geführt, dass sich die Medizintechnik-Unternehmen einen neuen, privaten Markt erschließen. Dazu gehören kosmetische Eingriffe, aber auch Altenpflege und Zahnersatz.

Umsätze im Inland und Ausland

Medizintechnik-Hersteller aus Deutschland
(in Milliarden Euro)



Quelle: Statistisches Bundesamt

* Hochrechnung

► Fortsetzung von „Auf ein Wort“

Betrieben und der Branche. Jede/r ist herzlich eingeladen, mit ihren/seinen Ideen das „EXTRA“ mitzugestalten. Und Kritik ist immer willkommen.

Das „EXTRA“ ist ein weiteres Zeichen dafür, wie ernst die IG Metall die Branchenarbeit nimmt.*

Euer Wolfgang Rhode,
geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

* Das „EXTRA“ könnt ihr auch als E-Mail anfordern:
Martina.Winkelmann@igmetall.de

Kompetenzinitiative vernetzt

Die Kompetenzinitiative „Medizin-Pharma-Gesundheit“ vernetzt rund 250 Medizintechnik-Firmen aus der Region Nürnberg mit Hochschulen, Kliniken, Financiers, Gründungsberatern, DGB und IG Metall. Hier finden regelmäßige Treffen statt, zu denen 70 bis 100 Mitglieder kommen. Die Region, auch „Medical Valley“ genannt, profitiert: In den letzten acht Jahren entstanden

dort in der Medizintechnik rund 50 neue Unternehmen.

Medizinprodukte: Hersteller müssen entsorgen

Hersteller müssen bestimmte Medizinprodukte nach der Elektroschrott-Richtlinie der Europäischen Union entsorgen, die im deutschen Elektro- und Elektronikgerätegesetz umgesetzt wurde. Nach Paragraph 2 des Gesetzes sind das Geräte wie etwa elektrische Blutdruckmesser. Produkte, die im Körper eingepflanzt wurden oder die durch Kontakt mit Blut oder Urin infektiös sein könnten, fallen nicht unter die Verordnung. Die Elektrogeräte werden seit August gekennzeichnet. Ab dem 24. März 2006 können private Nutzer sie kostenlos bei den Gemeinden als Elektroschrott abgeben.

Fotos: B/Braun



Gute Ausbildung lebenswichtig

Aesculap in Tuttlingen hat erkannt, dass gut ausgebildete Mitarbeiter/innen in der Medizintechnik lebenswichtig sind – für Patienten und Unternehmen. Deshalb bietet der Medizinprodukte-Hersteller weit über 100 verschiedene Seminare für die rund 2 500 Beschäftigten an.

Betrieblich notwendige Kurse rechnet Aesculap voll auf die

Arbeitszeit an und übernimmt alle Kosten. Besonders gerne qualifizieren sich die Beschäftigten in Sprachen, EDV, an bestimmten Maschinen oder zum Medizinprodukteberater.

Weiterbildung als Chance

An der Weiterbildung reizt vor allem die Chance, sich beruflich zu verbessern – über die Hälfte der Mitarbeiter/innen macht deshalb mit. „Ältere und gering qualifizierte nutzen unsere Seminare weniger stark. Vielleicht, weil sie



Fotos: B/Braun



keinen Sinn darin sehen“, bedauert Wigand Keller, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender des tarifgebundenen Unternehmens. Er findet, dass Weiterbildung „immer etwas bringt“, aber man wolle niemanden zwingen.

Aesculap bildet zurzeit 220 Azubis aus, doch trotzdem herrscht Mangel an Chirurgiemechanikern/-innen. Sie sind in der handwerklich geprägten Medizintechnik im Raum Tuttlingen besonders gefragt. Bis ein/e Geselle/-in eine perfekte OP-Schere herstel-

len kann, vergeht nach der Ausbildung nochmals längere Zeit. Aesculap macht etwa die Hälfte seines Umsatzes mit Produkten, die vor weniger als drei Jahren entwickelt wurden. Qualifizierte Facharbeiter sichern neben Forschung und Entwicklung diese Innovationskraft.

Neuroprothesen: wichtiger Standort

Deutschland gehört zu den weltweit wichtigsten Standorten auf dem Gebiet „Neuroprothesen“.

Deutsche Medizintechnik-Betriebe machen bis zu sechs Prozent ihres Umsatzes mit Implantaten und Prothesen. Das entspricht 840 Millionen Euro. Zu diesem Ergebnis kommt die Initiative Mikromedizin des Verbands der Elektrotechnik (VDE) in einer Studie.

Neuroprothesen werden durch technische Systeme direkt an die menschlichen Nerven gekoppelt. Eingebaute Messtechnik verwandelt körpereigene Signale in elektronische, die zum Beispiel einen Roboterarm steuern.

Aus den USA nach Deutschland

Dräger Medical hat die Fertigung der Anästhesiegeräte Fabius GS und Primus aus den USA überraschend nach Deutschland verlagert. Seit September werden die Produkte am Standort Lübeck gebaut. Das Unternehmen wird dafür etwa 30 neue Stellen schaffen.

Ein wichtiger Grund für diesen Erfolg ist der Ende letzten Jahres abgeschlossene Standortsicherungsvertrag. Hohe Flexibilität hat Lübeck gestärkt. Dadurch wurde 2004 auch verhindert, dass Dräger 500 Stellen von Lübeck nach Tschechien verlagert. „In dem Vertrag haben wir die Arbeitszeit weiter flexibilisiert“, erklärt der Betriebsratsvorsitzende Siegfried Kasang. Der Samstag kann in die Wochenarbeitszeit miteinbezogen werden. Auf Grundlage des Pforzheimer Abkommens können 45 Prozent der Beschäftigten bei vollem

Lohnausgleich bis zu 40 Stunden arbeiten.

Um schwankende Nachfrage künftig besser auszugleichen, kann die Firma Leiharbeiter/innen und Befristete bis zu einer Quote von 25 Prozent der unbefristet Beschäftigten einstellen. Dadurch darf jedoch kein Stammpersonal abgebaut werden.

Betriebsrat und IG Metall haben erreicht, dass Dräger Medical den Lübecker Standort erhält. Das Unternehmen hat sich verpflichtet, dort ein neues Hauptgebäude zu errichten und bis Ende 2006 niemanden betriebsbedingt zu kündigen – bis 2010 nur unter strengen Auflagen.

Die Mitarbeiter/innen haben durch den Ergänzungstarifvertrag den Anspruch, dass ihr Qualifizierungsbedarf ermittelt wird und sie sich für ihre Aufgaben auf Kosten von Dräger Medical weiterbilden lassen können. Die Ausbildungsquote wurde jährlich auf 1,5 Prozent der Beschäftigten festgesetzt. Dadurch wurden neue Ausbildungsplätze geschaffen.

Betriebsratswahlen vorbereiten

Volker Buchmann, Betriebsratsvorsitzender bei Trumpf Medizin Systeme in Saalfeld (Thüringen) erklärt, wie sich sein Gremium auf die Betriebsratswahl vorbereitet.

Womit macht ihr die Mitarbeiter/innen auf die Betriebsratswahl aufmerksam?

Mit Aushängen, Info-E-Mails, im Intranet. Betriebsversammlungen nutzen wir ebenfalls. Und wir sprechen die Kolleginnen und Kollegen persönlich an.

Dabei können wir am besten verdeutlichen, welche Vorteile ein Betriebsrat mit sich bringt.

Wieviele Leute beteiligen sich?

Bei uns haben bisher über 75 Prozent der heute 260 Beschäftigten gewählt. Für die neun Sitze im Betriebsrat gab es bis zu 20 Bewerber. Momentan sind fast alle Mitglieder IG Metall.

Wie unterstützt euch die IG Metall bei den Wahlen?

Sehr gut – die IG Metall ist bei Fragen jederzeit erreichbar. Außerdem schult sie unsere Wahlvorstände, versorgt uns mit Informationsmaterial usw.

Nach China ausgelagert

Das Röntgenwerk Rudolstadt von Siemens Medical Solutions lagert seit einiger Zeit bestimmte Baugruppen nach China aus, um wettbewerbsfähiger zu werden. Dadurch sind die Aufträge am thüringischen Standort zurückgegangen. Es wird aber niemand entlassen. Die rund 240 Beschäftigten

arbeiten dort kürzer. Die Arbeitszeit wurde für fast alle von 38 auf 34 Wochenstunden gesenkt, der Lohn entsprechend gekürzt. Das regelt eine Betriebsvereinbarung. „Unsere neuen Produkte entwickeln sich gut. Daher hoffe ich, dass wir die Arbeitszeit wieder steigern können“, sagt Betriebsratsvorsitzender Ulrich Rabe.

Erlangen wirbt erfolgreich

Die IG Metall Erlangen wirbt erfolgreich neue Mitglieder – über 400 im letzten Jahr. Ein Schwerpunkt sind dabei die etwa 9 000 Beschäftigten der Medizintechnik in der Region.

Um deren persönliche Anliegen noch besser aufzugreifen, schult die IG Metall Betriebsräte und Vertrauensleute in Kommunikation und sozialer Kompetenz. „Kollegen/-innen, die solche Seminare besucht haben, werben erfolgreicher neue Mitglieder“, berichtet der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Erlangen, Wolfgang Niclas.

Die Metaller/innen aus Erlangen möchten die Medizintechnik mit einer regionalen Initiative weiter stärken. „Zusammen mit den Beschäftigten wollen wir die Arbeitsplätze in der Branche sichern und die Arbeitsbedingungen verbessern“, sagt Niclas.

Von der bayerischen Regierung erwarte die IG Metall Hilfe, um Erlangen zu einem Medizintech-

nik-Zentrum von Weltrang auszubauen.

Ziel: 10 Mitglieder pro Monat

10 neue Mitglieder pro Monat werben, das haben sich die IG Metall-Vertrauensleute bei Siemens Medical Solutions in Erlangen vorgenommen. Von den 6 710 Beschäftigten sind bisher mehr als ein Viertel organisiert. Die Metaller/innen sprechen ihre Kollegen/innen direkt vor Ort an und erläutern die Ziele der IG Metall. Heinz Urban, der stellvertretende Leiter des Vertrauenskörpers, wirbt jedes Jahr zahlreiche neue Mitglieder. Seine Strategie: die Leute nicht überreden, sondern zuhören. Und später auf ihre Fragen oder Wünsche zurückkommen.

Impressum

Herausgeber: IG Metall-Vorstand,
Ressort Betriebspolitik KMU
Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt/Main
Redaktion: Martina Winkelmann
Text und Layout: WAHLE & WOLF, 56479 Elsoff
Druck: ??????????
Produkt-Nr.: 6666-11110